

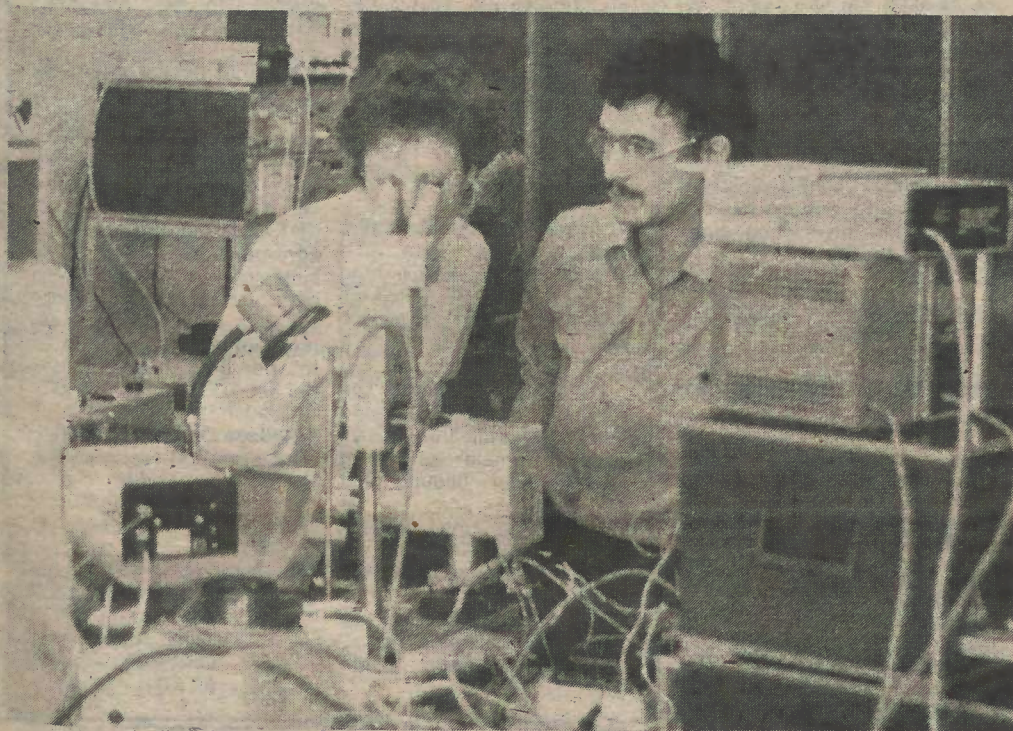
Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation  
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

4. Januarausgabe  
Nr. 4/86 – 37. Jahrgang  
Preis: 0,05 M

# Sender

Auf dem Weg zum XI. Parteitag

## An den Brennpunkten des wissenschaftlich- technischen Fortschritts



### Das Jugendforscherkollektiv VQ 150

...arbeitet an der Entwicklung und Produktionsüberleitung eines Lasermoduls für die Lichtleiternachrichtenübertragung. Das Durchschnittsalter beträgt 29 Jahre. Welche Ziele sich das 21köpfige Kollektiv gestellt hat, mit welchen Problemen es fertig werden mußte und wie sie zu ersten Ergebnissen kamen, erfahren Sie auf der Seite 4 und 5.

## Werkteil Halbleiter: Einen Tag bis zum 31. März!

Keine Anstrengungen scheuen, um höchste Leistungen im Jahr des XI. Parteitages zu erreichen, hören wir in diesen Tagen häufig, wenn wir in sozialistische Kollektive gehen.

Die Voraussetzungen, diesen Vorsatz zu erfüllen, sind gut. Per 31. 12. 1985 wurde der Plan der Industriellen Warenproduktion mit 101,6 Prozent, die Nettoproduktion mit 115,9 Prozent und der Nettogewinn mit 124 Prozent erfüllt. Die Arbeitsproduktivität (auf Basis Nettoproduktion) wurde auf 108,3 Prozent gesteigert. Das sind zwar nüchterne Zahlen, sie beweisen aber das hohe Leistungsvermögen der 370 sozialistischen Kollektive, 47 Jugendbrigaden und fünf Jugendforscherkollektive. Sie sind gleichzeitig Maßstab für weitere Aktivitäten. Daß es Steigerungsmöglichkeiten gibt, beweisen

die Verpflichtungen nach der Veröffentlichung des Wettbewerbsbeschlusses.

So wollen die 31 sozialistischen Kollektive des Werkteils Sonderfertigung im Januar den Sortimentsplan mit 9,1 Prozent und im I. Quartal mit 25,6 Prozent erfüllen. Ihre Zielstellung für das gesamte Jahr: drei Tage Warenproduktion zusätzlich. Und: 33 Kollektive des Werkteils Halbleiter werden bis zum 31. März einen Tag zusätzliche Warenproduktion erbringen.

Die Kollektive des Werkes Farbbildröhre sind Verpflichtungen zu erheblichen Ausbeutesteigerungen eingegangen. Das sind Beispiele, denen noch weitere hinzugefügt werden können.

Die Kollektive des Betriebes wollen zu Ehren des XI. Parteitages überdurchschnittliche Lei-

stungen vollbringen und unterstützen so mit konkreten Taten die Friedenspolitik unseres Staates.

Ihre Beweggründe brachte Werner Ehrhardt, Meister und Parteileitungsmitglied, stellvertretend für viele zum Ausdruck: „Wir spüren, daß sich gute Arbeit lohnt, für uns selbst und für die Gesellschaft.“

## Unser Standpunkt: Chance für einen Frieden auf Dauer

Diese umfassenden Vorschläge, die in ihren drei Etappen alle nur denkbaren Bereiche der Nuklearwaffen, alle Atommächte sowie alle Territorien beinhalten, sind für uns als Jugend, die die Welt von morgen gestalten wird und darf, die beste Voraussetzung.

Die Sowjetunion gibt mit diesen Vorschlägen den USA und allen anderen Atommächten die Chance, aus Worten Taten zu machen. Es ist ein Beweis mehr, wie ernst es uns Kommunisten mit dem Frieden auf unserem Erdball ist, mit welcher Ernsthaftigkeit die Sowjetunion so kurz nach dem Gipfeltreffen in Genf neue, in der Geschichte bisher in diesem Umfang einmalige Vorschläge macht.

Wir, die AFO C, unterstützen die Friedenspolitik der SU und werden all unsere Kräfte mobilisieren, um für diese Politik durch unsere tägliche Arbeit die ökonomische Basis zu schaffen.

Peter Krzistkowski, AFO C

Die neue Erklärung der Sowjetunion zur Befreiung der Erde von Kernwaffen noch in unseren Jahrtausend begeistert mich. Sicher kommt sie an sich nicht überraschend, dafür hat die Sowjetunion selber durch ihre stete Friedenspolitik genügend und kontinuierliche Beispiele gegeben. Man fragt sich natürlich, was wird nach der Erklärung in den imperialistischen Ländern an Antworten oder Ausflüchten kommen. Unabhängig davon wird die überwiegende Mehrheit der Menschen in der Welt zunehmend besser das Ringen der Sowjetunion um Frieden erkennen, die ständigen einseitigen Aktivitäten des Sowjetstaates bringen sie zwangsläufig dazu. Gleichermaßen entlarven sich der mili-

tärisch-industrielle Komplex der USA und seine Steigbügelhalter zunehmend mehr, weil sie nichts als Ausflüchte, leutselig lächelnde Repräsentanten und Lügen über die sowjetische Friedenspolitik als Antwort haben.

Das werden mit Sicherheit alle Menschen der Welt erkennen, die ernsthaft am Frieden interessiert sind. Das ist ein langwieriger Prozeß, dem die Erklärung von Michail Gorbatschow weiter Nahrung gibt.

Deshalb ist es für mich und uns alle so wichtig, den Inhalt der Erklärung und der gesamten Friedenspolitik der KPdSU zu analysieren. Derjenige, der dazu die Möglichkeit hat und dies nicht tut, ist nicht ehrlich an einer Welt in Frieden interessiert.

Roland Kirchhof, APO T

Die Genossen und Kollegen der Abteilung „Berufspraktische Spezialisierung“ der Betriebsschule „Conrad Blenke“ haben mit großem Interesse und mit Zustimmung die Erklärung zur Beseitigung der Atomwaffen vom Gen. M. Gorbatschow aufgenommen. Dieses Dokument zeigt uns zu wiederholtem Male, wie abgeschlossen die Sowjetunion sich für den Frieden, den Fortschritt und den Humanismus in der ganzen Welt einsetzt.

In Vorbereitung des XI. Parteitages der SED unterstützen wir diese Friedensinitiative durch verstärkte Arbeit bei der kommunistischen Erziehung der Lehrlinge und durch die Übererfüllung unserer ökonomischen Verpflichtungen.

Wir werden in Seminaren mit unseren Lehrlingen dieses Dokument auswerten, um hohe Leistungen bei der Erfüllung des Berufswettbewerbes 1986 zu erreichen.

### In dieser Ausgabe:

- Auswertung der Kreisdelegiertenkonferenz der SED zur weiteren Vorbereitung des XI. Parteitages

- Quartalsbeste im Werkteil Halbleiter
- Auszeichnungen unserer KDT-Betriebssektion
- Winterfreuden im Pionierpalast
- Schwimmolympiade

## Qualitätsbewußt, einsatzbereit – Quartalsbeste im WT Halbleiter

**Bereich HS**  
Gisela Hoff, HS 1

Kollegin Hoff ist in der Zwischenmeßtechnik für Si-Halbleiterscheiben tätig. Sie erfüllt ihre Aufgaben mit hohem persönlichem Engagement und Qualitätsbewußtsein. Im Interesse der Planerfüllung des Bereiches ist sie stets bereit, auch kurzfristig, bei Schichtverlagerung oder Überstunden ihre persönlichen Belange zurückzustellen. So erklärte sie sich bereit, in der zweiten Dezemberdekade zur Absicherung der Planerfüllung in der Spätschicht zu arbeiten. Im November leistete sie als sozialistische Hilfe in Lichtenberg-Nordost bei der Fertigung von Lichtschachtbauelementen eine hervorragende Arbeit. Auch damit bewies sie neben ihrer disponiblen Einsetzbarkeit ihr hohes Verantwortungsbewußtsein nicht nur für die Erfüllung des Planes der eigenen Abteilung.

**Bereich HF**  
Norbert Herfurth, HF3

Kollege Herfurth ist innerhalb der Arbeitsgruppe HF 3 sehr aktiv, entwickelt viel Eigeninitiative und leistet eine vorbildliche Arbeit als Einrichter und Anlagen-

fahrer für die Bedampfung. Durch seine guten fachlichen Kenntnisse ist er vielseitig einsetzbar und somit für das Kollektiv eine wichtige Stütze. Durch seine Arbeit hat er wesentlich zur qualitativen und quantitativen Planerfüllung beigetragen.



**Bereich HT**  
Lothar Strege, HT 2

Kollege Strege ist Mechaniker in der Abteilung HT 2. Er ist ein sehr guter Facharbeiter, der sämtliche Arbeiten gewissenhaft und zuverlässig ausführt. Im IV. Quartal 1985 tat er sich besonders bei der Lösung operativer Aufgaben und bei Kooperationsarbeiten an Kameragehäusen hervor.

**Hauptabteilung HLA**  
Petra Richter

Kollegin Richter zeichnete sich im IV. Quartal durch über-

durchschnittliche Einsatzbereitschaft und Arbeitsleistungen aus. Neben ihrer Tätigkeit als Sekretärin des Hauptabteilungsleiters übernahm sie noch Aufgaben als B-Teilstatistikerin für Halbleiterscheiben sowie die Schreibearbeiten der Abteilung HLA 1. Durch diese Einsatzbereitschaft konnten Ausfälle durch Krankheit und Kur ausgeglichen werden.

**Hauptabteilung HLB**  
Mario Kohls, HLB 1

Kollege Kohls zeichnet sich durch sehr gute fachliche Leistungen aus. Seine durchschnittliche Normerfüllung liegt bei 105 Prozent und seine durchschnittliche Qualität bei Q 7. Er ist im Komplex „Vergießen von LED“ an allen Arbeitsplätzen einsetzbar. Kollege Kohls zeigt eine gute Arbeitszeitauslastung. An der Gestaltung der Kollektivarbeit der Jugendbrigade „Karl Frank“ hat er großen Anteil. Seine Funktion als FDJ-Sekretär nimmt er sehr ernst und bemüht sich um die Entwicklung einer guten FDJ-Arbeit.

Tilgner, H2

## Kinder von Arbeitslosen – vorgeprägt fürs Leben

Die chronische Massenarbeitslosigkeit in der BRD stellt nicht nur für die unmittelbar Betroffenen ein finanzielles, soziales und psychologisches Problem dar, sie trifft auch die Kinder der Arbeitslosen hart. In einem 1985 veröffentlichten Bericht des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der BRD wird eingestanden, daß langfristige Arbeitslosigkeit mit der „schrittweisen Zerstörung der betroffenen Persönlichkeiten“ verbunden ist, wobei „die Belastung durch elterliche Arbeitslosigkeit auch in Schule, Berufswahl und Ausbildung der Kinder spürbar geworden ist“.

### Familienklima

Im September 1984 wurde in der BRD erstmals die Zahl der von elterlicher Arbeitslosigkeit betroffenen Kinder ausgewiesen. Zu diesem Zeitpunkt lebten in den Haushalten der offiziell registrierten 2 143 000 Arbeitslosen insgesamt 1 296 026 Kinder, davon etwa ein Viertel jünger als sechs Jahre. Die Zahl der von den Folgen der Arbeitslosigkeit betroffenen Kinder dürfte ... etwa doppelt so hoch sein wie offiziell erfaßt: 2 bis 2,5 Millionen.

Die Arbeitslosigkeit wird für die Kinder zuerst durch einschneidende materielle Einschränkungen spürbar. Etwa 50 Prozent aller Arbeitslosenhaushalte der BRD liegen mit ihrem Einkommen nur knapp über dem Existenzminimum oder sogar

darunter. Als besondere Härtefälle erweisen sich Familien kinderreicher Arbeitsloser und alleinstehende erwerbslose Mütter.

Stärker und meist dauerhafter als der finanzielle Abstieg wirken sich auf die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder das durch Arbeitslosigkeit gestörte Familienklima und die soziale Armut der Familien aus. Der BRD-Kinderschutzbund stellte als Folgen langfristiger Arbeitslosigkeit u. a. eine deutlichere Zunahme von Gewalt in den betroffenen Familien und wachsende Scheidungsraten fest. BRD-Psychologen wiesen nach, daß die Perspektivlosigkeit der Eltern zu schwindendem Interesse am Bildungsprozeß der Kinder führt. Die Verbindungen zu Kindergarten, Schule und anderen Ausbildungseinrichtungen werden weitgehend eingestellt. Untersuchungen zeigen, daß soziale Kontakte Arbeitsloser in der Regel nach sechs Monaten fast völlig aufgelöst sind. Die Kinder müssen mit der Erfahrung leben, daß ihre Eltern ausgestoßen sind.

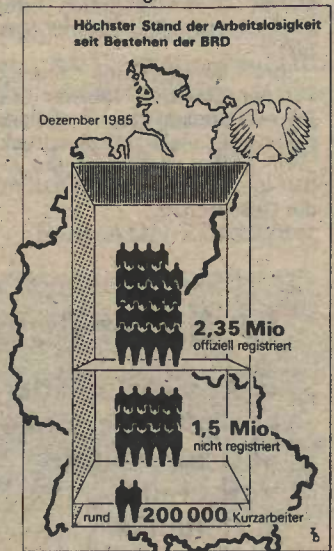
Mit zunehmender Dauer der Arbeitslosigkeit der Eltern zeigen sich auch bei Kindern – gehäuft bei 9- bis 16jährigen – Symptome der Entmutigung und Resignation, Angst vor der Zukunft, ein Anstieg psychischer und physischer Erkrankungen wie nervöse Schlafstörungen, Konzentrationsschwächen, motorische Unruhe, Stottern, emotionale Labilität und gesteigerte

Aggressivität. Rückgang schulischer Leistungen und Abbruch sozialer Kontakte sind häufig die Folge dieser Belastungen. Das Gefühl, abgestempelt zu sein, Existenzangst und Hoffnungslosigkeit führen vielfach auch bei den Kindern der Arbeitslosen zu Drogenabhängigkeit, Alkoholismus und Kriminalität.

Die so durch ihre Kindheit kommen müssen, leben meist mit dem Gefühl, daß das Los ihrer Eltern auch für sie vorprogrammiert ist.

Joachim Nitzsche

Mehr als 4 Millionen  
von Arbeitslosigkeit direkt betroffen



## Auszeichnungen unserer KDT-Betriebssektion

Im Verlauf der Vorstandssitzung unserer Betriebssektion der KDT am 7. Januar 1986 wurden vorbildliche kollektive und persönliche Leistungen zur Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und zur Entwicklung unserer sozialistischen Ingenieurorganisation mit Auszeichnungen gewürdigt.

Mit der Ehrenplakette in Bronze der KDT wurde ein Kollektiv aus der Fachsektion im Werkteil Röhren mit den



Kollegen Wallis, Bandelin, Mauk, Meier, Otto und Warnke für die Realisierung des KDT-Objektes „Ritzoriginale für Bildaufnahmeröhren“ ausgezeichnet.

Für seine langjährigen Leistungen bei der Förderung der interdisziplinären sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und bei der Bildung von KDT-Arbeitsgruppen, bei der Vorbereitung und Realisierung von KDT-Objekten mit bedeutenden wissenschaftlich-technischen und hohen ökonomischen Ergebnissen wurde der Kollege Haase mit der Silbernen Ehrennadel der KDT geehrt.

Mit der Bronzenen Ehrennadel der KDT wurde die Genossin Evelyn Richter ausgezeichnet. Damit wurde die langjährige, vielfältige und außerordentlich wirkungsvolle Unterstützung der politischen Fortschritts und zur Entwicklung unserer sozialistischen Ingenieurorganisation Entwicklung unserer Betriebssektion der KDT gewürdigt. In diesem Zusammenhang ist besonders ihr persönliches Engagement zur Erhöhung des schöpferischen Niveaus der Arbeit innerhalb unseres Betriebes hervorzuheben.

Für ihre persönlichen Leistungen bei der Erhöhung des Niveaus und der Effektivität der wissenschaftlich-technischen Arbeit durch die Vorbereitung, Förderung, Leitung und Beteiligung an KDT-Objekten und durch die Förderung der Erfindertätigkeit einschließlich der Werbung von neuen Mitgliedern für die sozialistische Ingenieurorganisation wurden mit der Bronzenen Ehrennadel der KDT ausgezeichnet:

Kollege Dr. Claus – Vorsitzender der KDT-Fachsektion E

Kollege Homann – Vorsitzender der KDT-Fachsektion H

Kollege Petzer – Vorsitzender der KDT-Fachsektion V

Waldhausen  
Öffentlichkeitsarbeit  
BS-KDT

## KDT-Fachsektion V – Maschinenlesbare Betriebsausweise

Durch die Realisierung eines KDT-Objektes zur weiteren Anwendung der elektronischen Datenverarbeitung wurden innerhalb von 6 Monaten im Werkteil Sonderfertigung die Voraussetzungen zur Einführung von maschinenlesbaren Betriebsausweisen geschaffen.

Unter der fachlichen Leitung des Kollegen Pogede haben 10 Kolleginnen und Kollegen – die materiell-technische Lösung erarbeitet und durch enge Zusammenarbeit mit mehreren Betrieben die erforderlichen Geräte beschafft, – die EDV-Programme und die notwendigen organisatorischen Regelungen erarbeitet, – einen Großversuch vorbereitet und ausgewertet.

Im Verlauf des mehrmonatigen Großversuches wurden die Belast- und Haltbarkeit der Datenträger, die Zuverlässigkeit der eingesetzten Geräte, die Funktionstüchtigkeit und Stabilität der erarbeiteten EDV-Programme geprüft.

Die Ergebnisse dieses Großversuchs bestätigten die Richtigkeit und die praktische Anwend-

barkeit der erarbeiteten materiell-technischen und organisatorischen Lösungen, so daß nach Abstimmung mit den zuständigen Fachabteilungen unseres Betriebes mit der offiziellen Einführung der maschinenlesbaren Betriebsausweise begonnen werden konnte.

Petzer  
KDT-Fachsektion – V

## Solidaritätskonzert

Dem Frieden die Freiheit!  
Abschluß des Solidaritätskonzerts unseres Betriebsfunks:  
Kollektiv „Import“, K 4 – 26,00 Mark  
Kollektiv Lossev, EHS 2 – 50,00 Mark  
Kollektiv „Gerhart Hauptmann“, TMM 1 – 30,00 Mark  
Kollektiv „Senefelder“, EHB 3 – 240,00 Mark

Michael Rieth, APO-Sekretär E, ergriff auf der Kreisdelegiertenkonferenz der SED das Wort zum Thema:

## Schlüsseltechnologie – Herausforderung für das WF

Wie Genosse Erich Honecker auf der XV. Bezirksdelegiertenkonferenz der SED hervorhob, trägt das WF für den Einsatz der Schlüsseltechnologie Mikroelektronik eine große Verantwortung.

Die Beherrschung der Hochtechnologien ist nicht nur eine ökonomische, sondern eine zu gesamtgesellschaftliche Aufgabenstellung. Schlüsseltechnologien nur als wissenschaftlich-technische Herausforderung zu begreifen, heißt, das Problem zu eng sehen. Das Ziel der Entwicklung und des Einsatzes dieser Technologien ist im Sozialismus auf die Nutzung für das Wohl des Menschen, für den Erhalt seiner Umwelt, die Erhöhung des Kultur- und Bildungsniveaus, der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen gerichtet.

Die Kenntnis der strategischen Hauptlinien ist die eine Seite, ihre konsequente Umsetzung durch praktische Parteipolitik die andere. Ich betrachte es als Aufgabe unserer Partei, der APO Forschung und Technologie im Werk für Fernsehelektronik im konkreten, diesen Prozeß zu fördern, ihn in allen Bereichen von Forschung und Entwicklung und darüber hinaus zu erzwingen.

In unserer APO sehe ich dafür folgende Ansatzpunkte:

### Motivationen

Der 1. Ansatzpunkt betrifft die Motivation unserer Werktätigen. Unsere Erfahrung besagt, daß wir unsere Kollegen sowohl am Erfolg, an Erfolgsrezepten mit Wiederholbarkeit orientiert, motivieren können. Aber auch das Eingeständnis der Schwäche, der noch nicht gemeisterten Aufgaben, kann motivieren. Schönfärberei, Selbstent-

täuschung, Potemkinsche Dörfer, können nachweislich auf Dauer diese Motivation nicht bewirken. Diese geforderte Ehrlichkeit liefert den für uns nötigen Realismus, somit die Nüchternheit für die Arbeit. Dies gibt uns, in Forschung und Entwicklung im WF, die Möglichkeit, die Ziele auf dem gesellschaftspolitisch bestimmenden Gebiet der Mikrooptoelektronik so zu fassen, daß unser geplantes Mikrooptoelektronik-Zentrum den Weltstand mit seinen Produkten bestimmt.

### Leitungstätigkeit

Damit komme ich zum 2. Ansatzpunkt. Die Festlegung definierter Inhalte erfordert eine qualifizierte staatliche Leitungstätigkeit, die von einer durchgängigen inhaltlichen Strategie getragen sein muß.

Zu den Parteiwahlen konnten wir eine Verbesserung der konzeptionellen Arbeit konstatieren. Sie führte zur Festlegung der Grundlinien der Forschungs- und Entwicklungsarbeit im WF.

Das betrifft die

- Technologie von Bauelementen auf dem Gebiet der Lichtwellenleiterübertragungstechnik und optischer Sensoren, einschließlich der Vorbereitung von Systemlösungen, das betrifft ebenso die

- Stabilisierung der Produktion des Farbbildröhrenwerkes und

- nicht zuletzt die komplexe Vorbereitung des Mikrooptoelektronikzentrums Berlin.

### Kadereinsatz

Der Anspruch auf Durchsetzung einer qualitativ höheren

Stufe strategisch-konzeptioneller Arbeit führt mich zum 3. Ansatzpunkt, nämlich diesen Anspruch in vollem Umfang auch auf die Kaderarbeit zu beziehen. Unsere APO betrachtet die Auswahl, Vorbereitung und den Einsatz von Kadern als das zentrale Mittel, Einfluß auf die Bearbeitung der genannten Schwerpunkte zu nehmen. Die Richtigkeit dieser Überlegung möchte ich anhand eines Beispiels verdeutlichen:

Die APO-Leitung faßte in der vergangenen Wahlperiode einen Beschluß zur Qualifizierung der Einsatzvorbereitung der Absolventen. Erklärtes Ziel ist die Konzentration auf Schwerpunkte. Dieses Vorgehen ermöglichte in unserem Fachdirektorat die Gründung des Jugendforscherkollektivs zur Zyklus II – Entwicklung eines Halbleiter-Lasermoduls für die Lichtleiter-nachrichtenübertragung.

Dem Zug der Zeit Rechnung zu tragen, heißt eben, jungen Leuten Verantwortung zu übertragen, heißt aus unserer Sicht, sie an den anerkannten und festgelegten Schwerpunkten einzusetzen. Deshalb ist die Gründung eines weiteren Jugendforscherkollektivs zur Entwicklung eines neuen Sensor-Bauelements bis zum XI. Parteitag der SED geplant. Im übrigen betrachten wir die Jugendforscherkollektive bei uns als Zentrum sowohl fachlich als auch politisch orientierter Arbeit des Jugendverbandes.

Natürlich hängt Kaderarbeit eng mit der persönlichen Motivation zusammen. Der allgemeine Ruf nach mehr Arbeitskräften ist in diesem Zusammenhang wahrlich nicht zeitgemäß, sondern wir brauchen mehr Arbeitskräfte, die besser und

### Standpunkte \* Meinungen

## Wirtschaftskraft Köpenicks weiter erhöhen

Die Kreisdelegiertenkonferenz, an der ich als Delegierter teilnehmen durfte, erhielt eine besonders kämpferische Note dadurch, daß sie am Vortage der Kampfdemonstration zu Ehren von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg stattfand.

So kämpferisch und inhaltsreich war der Bericht von Genossen Lothar Witt, Kandidat des Zentralkomitees der SED und 1. Sekretär der Kreisleitung Köpenick. Er enthielt neben einer erfolgreichen Bilanz der Entwicklung unseres Stadtbezirkes auch viele Orientierungen für die nächste Zeit. Hauptaufgabe und Gebot der Stunde ist, alles zu tun für die Erhaltung des Friedens. Ge-

nosse Witt rief alle Kommunisten des Stadtbezirkes auf, sich der großen Bewegung „Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden“ anzuschließen und das Jahr des XI. Parteitages zum Jahr der bisher höchsten Leistungen zu machen.

Von allen Kommunisten wird deshalb gefordert, kämpferisch aktiv und vorbildlich aufzutreten. An die Probleme herangehen, sie lösen – nur so können wir dazu beitragen, die Wirtschaftskraft Köpenicks weiter zu erhöhen. Unser Ziel ist, bis zum XI. Parteitag einen Tag Planvorsprung abzusichern. Höhepunkt war die Wahl der Kommunisten in die Kreisleitung der SED.

Harri Schütz

schneller arbeiten, besser organisieren, kontrollieren und leiten können, die mit Leidenschaft, ja mit Besessenheit arbeiten, als Facharbeiter oder als Wissenschaftler. Dies ist auch getragen von der Erkenntnis, daß Schlüsseltechnologie in Forschung und Entwicklung – weder hier noch woanders – in einer täglichen Arbeitszeit von 8,75 Stunden bewältigbar ist. Hierbei geht es um Haltungen, um Haltung zum gesellschaftlichen Eigentum, zum Sozialismus generell. Solche Haltung zu entwickeln, weiter ausprägen, aber auch vorzuleben, das ist Parteiarbeit im eigentlichen Sinn.

### Enge Kooperation

Die Aufgabe, durch Forschung und Entwicklung die Grundlage dafür zu schaffen, daß unsere Endprodukte ökonomisch produziert, den Weltstand bestimmen, d. h. überall mit Gewinn verkaufbar sind, zwingt uns, neben eigenen Anstrengun-

gen, unsere Bauelemente durch Systemlösungen intelligenter und anwenderfreundlicher zu machen, die Möglichkeiten der Kooperation innerhalb der DDR und international zu nutzen. Dieses geht einher mit der Erkenntnis, daß das wesentliche Moment der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts die organische Verbindung von Wissenschaft und Produktion ist. Diese Verflechtung ist mein 4. und letzter Ansatzpunkt. Ich denke, das WF hat guten Grund, stolz auf den derzeitigen Stand dieser Beziehungen zu sein. Derzeit laufen in 30 Forschungskomplexen in 10 Institutionen der DDR Themen im Rahmen der auftragsgebundenen Forschung. Diese Arbeit findet ihren Höhepunkt in der Tätigkeit des Komplexes zur Forschung und Entwicklung von Bauelementen für die Lichtleiter-nachrichtenübertragung gemeinsam mit der Akademie der Wissenschaften der DDR. Nahziel der Arbeit ist es, einen Modul eines Lasers der 2. Generation auf den Tisch des XI. Parteitages unserer Partei zu legen.

## ABI-Wahlen vom 20. Januar bis 10. März

Die Durchführung der ABI-Wahlen steht ganz im Zeichen der Vorbereitung des XI. Parteitages.

Unter der Losung: Hohe Leistungen zum Wohle des Volkes und für den Frieden – vorwärts zum XI. Parteitag der SED! sind die Wahlen darauf gerichtet, daß die Kommissionen der ABI als Kontrollorgane der Partei, die Verbindung zu den Werktätigen noch enger und vertrauensvoller gestalten, ihre Arbeit weiter qualifizieren und vor allem die Wirksamkeit der Kontrollen erhöhen. Schwerpunkte der Arbeit der ABI im Betrieb werden im 2. Halbjahr 1986 Kontrollen zu

Problemen der rationellen Energie- und Brennstoffverwendung, der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, der Außenhandeltätigkeit und der Erfüllung der Zulieferverpflichtungen für Betriebe der Konsumgüterindustrie sein.

Dazu ist mit der Vorbereitung und Durchführung der Wahlen abzusichern, daß die Kommissionen gefestigt werden und in ihrer Arbeit zu einer höheren Qualität der Kontrolltätigkeit gelangen. Das erfordert eine quantitative und qualitative Stärkung der Kommissionen. Mit den Wahlen sind die ABI-Mitglieder zu befähigen, durch

ihre Kontrolltätigkeit die Parteibeschlüsse noch konsequenter verwirklichen zu helfen. Die Arbeit ist zielgerichtet darauf zu lenken, die vorhandenen Reserven im Betrieb aufzudecken und für die Volkswirtschaft nutzbar zu machen, die Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern und Mißstände zu beseitigen.

Eine periodische Berichterstattung der Vorsitzenden der APO-Kommissionen der ABI vor den zuständigen APO-Leitungen muß die Grundlage der Rechenschaftslegung und Anleitung der Kommissionen der ABI werden.

Die Kadervorschläge für die

Kommissionen des Betriebes und der APO-Kommissionen werden durch die jeweiligen Leitungen der SED und der gesellschaftlichen Organisationen gemeinsam mit den Vorsitzenden der jeweiligen Kommission der ABI unterbreitet.

Gewählt werden die ABI-Mitglieder im Rahmen planmäßiger Veranstaltungen z. B. in Abteilungs-, Brigade-, Gewerkschaftsgruppen- oder ähnlichen Versammlungen. Die Wahl erfolgt in offener Abstimmung.

Die Wahl der Kommission des Betriebes erfolgt anlässlich der Vertrauensleutenvollversammlung am 6. Februar 1986.

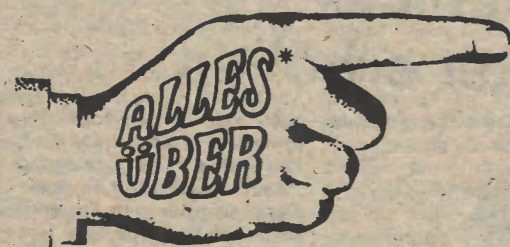


Marx-Engels-Jahrbuch 8

Hrsg.: Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU und Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED

Die Hauptartikel dieses Jahrbuches beschäftigen sich u. a. mit Engels' „Dialektik der Natur“, Marx' Auffassungen zur Kulturgeschichte, der Rolle der Agrokultur für die Ausarbeitung seiner Grundrententheorie sowie mit Angriffen bürgerlicher „Marxologen“ auf Marx' Werttheorie.

# Stoßtrupp der wissenschaftlich-technischen Revolution



## das Jugendforscherkollektiv »VQ 150«

### Mit Engagement, Können und Risikobereitschaft

„Da muß die Jugend ran!“ hieß es, als vor unserem Betrieb die Aufgabe stand, ein Lasermodul für die Lichtwellenleiterübertragung zu entwickeln und in die Produktion überzuleiten. Für das WF war dies völliges Neuland. Weder aus der LED-, LCD- noch aus der CCD-Technologie konnte man gesammelte Erfahrungen nutzen und auf das neue Gebiet anwenden. Das Lasermodule erwies sich bereits in diesem Stadium als eine „harte Nuß“, die man nur mit Können und einem festen Willen knacken konnte. Das A und O für die Realisierung dieser Aufgabe waren

also hohes Engagement, gute fachliche Kenntnisse, Risikobereitschaft und eine gesunde Atmosphäre für schöpferische Tätigkeit. Für 21 Facharbeiter und Ingenieure der Abteilung EL 4 war dies eine Herausforderung und die Geburtsstunde des Jugendforscherkollektivs »VQ 150«. Einerseits wollten sie beweisen was in ihnen steckt, wollten erworbenes Wissen endlich anwenden und andererseits die Entwicklung der Lichtwellenrichtenerübertragung ein Stück vorantreiben – an der Revolution der Informatik teilhaben.

Das Durchschnittsalter des Jugendforscherkollektivs beträgt 29 Jahre. Neun Absolventen arbeiten im Kollektiv, wo es den Begriff „Absolventen“ eigentlich gar nicht gibt. Gerhard Spickermann, Abteilungsleiter EL 4: „Noch vor einigen Jahren galt auch bei uns im WF der Grundsatz, daß Absolventen erstmal zwei Jahre „auf die Weide“ müßten. Diesen Unsinn haben wir glücklicherweise überwunden. Man muß der Jugend etwas zutrauen, ihr Verantwortung geben und Entscheidungen fördern.“

Bei ihnen ging diese Rechnung auf. Heute können sie ebenso gefordert werden wie „gestandene“ Entwicklungsingenieure, nehmen ebenso an Fachtagungen und direkten Absprachen mit Kooperationspartnern in der gesamten Republik teil.

#### Stete Suche nach neuen Wegen

Elan und jugendliche Ungeduld bewies das Kollektiv in der direkten Arbeit. Das Sich-nicht-zufrieden-geben wurde auch für sie zur Charakteristik.

So z. B. als die praktische Arbeit beginnen sollte und die technischen Ausrüstungen fehlten. Ursache hierfür war nicht vorhandener Entwicklungsvorlauf. Die jungen Leute hätten natürlich die Hände in den Schoß legen und warten können bis die Anlagen eintrudeln; hätten dies als „objektiv“ hinnehmen können. Für das Jugendforscherkollektiv gab's jedoch nur eine Alternative: „...dann müssen wir eben selbst was auf die Beine stellen!“ So entstanden durch angestrengte Arbeit, in zahllosen Überstunden Ausrüstungen wie die Drahtlöteinrichtungen oder die Drahtlöteinrichtung oder teile. Hierfür mußten Lösungswege gesucht werden, die es ermöglichen Justage- und Lötarbeiten auf das Zehntel eines Mikrometers genau durchzuführen. Prozesse, für die jede Mechanik überfordert ist.

Sie hatten sich was einfallen lassen. Die Bearbeitung des Themas in kürzester Zeit stand im Vordergrund. Da sie bei Bedarf nicht sofort über die Ausrüstungen verfügen konnten, tat sich ein weiteres Problem auf. Sie hatten neben der Technologieentwicklung die Aufgabe, dem Anwender Musterbauelemente in nicht geringer Anzahl zur Verfügung zu stellen. Es ergab sich ein Verzug um 2 Monate. Nun standen sie vor der Aufgabe die Muster in nur 4 Monaten bereitzustellen. Dies zu realisieren erforderte weitaus mehr Kraft und Beharrlichkeit als die bisher geleistete Arbeit. Jeder einzelne Ingenieur, jeder Facharbeiter wurde gefordert. Für die Absolventen war es die „Feuertaufe“.

Vor allem die letzten Wochen des vergangenen Jahres hatten es in sich. Es gab nur wenige Tage, an denen die jungen Leute um ihren Leiter, Jürgen Berger, pünktlich den Betrieb verließen. Oft wurde es ein 10- bis 12-Stundentag im Labor, vor dem Mikroskop. Auch an Wochenenden passierten einige das Werkort, um vielleicht noch etwas zu verändern, um dem Ziel ein weiteres Stück näherzukommen. Dies lautete Bauelemente (48 Arbeitsschritte im Labor sind für jedes einzelne Bauelement notwendig) bis zum 31. 12. 85. Jürgen Berger: „In dieser Zeit zog jeder einzelne mit. Fiel beispielsweise ein Bonder aus, wurde nicht lange diskutiert oder geklagt. Einer von uns setzte sich ins Auto und fuhr nach LIno während der Reparaturzeit weitergebondet werden konnte.“

#### Gemeinsam mit Akademie und Uni

Dies ist ein Beispiel, das die Maßstäbe, die Haltungen in dem Jugendforscherkollektiv verdeutlicht. Fragt man nach Namen, nach jungen Forschern, die stets zur Stelle waren, so fällt dem Abteilungsleiter die Entscheidung schwer. Schließlich nennt er Jürgen Berger, Wilfried Schulz, Rainer Schumann und Andreas Lübchen. Jeder hat seinen Anteil an dem Ergebnis. Die Bauelemente konnten sie termingemäß bringen und somit ihre Zielstellung halten. Neben dem uneingeschränkten Willen, die Aufgaben zu lösen, gibt es viele Gründe für den Erfolg. Ein wichtiger Punkt ist die sehr enge Zusammenarbeit mit der Akademie der Wissenschaften und der Humboldt-Universi-

#### Kurz und knapp

+++ Jugendforscherkollektiv in der Abteilung EL 4 des Fachdirektorates Forschung und Technologie +++ besteht seit September 1985 +++ 21 Kollektivmitglieder +++ davon 9 Absolventen +++ das Durchschnittsalter beträgt 29 Jahre +++ Aufgabe: Zyklus II – Entwicklung und Produktionsüberleitung des Lasermoduls für die Lichtleiternachrichtenübertragung VQ 150 +++ Kollektivleiter: Jürgen Berger, 30 Jahre +++

tät. So leistete die Akademie verschiedene Vorleistungen, konnte man in der Humboldt-Universität Ausrüstungen nutzen und fand vor allem Diskussionspartner.

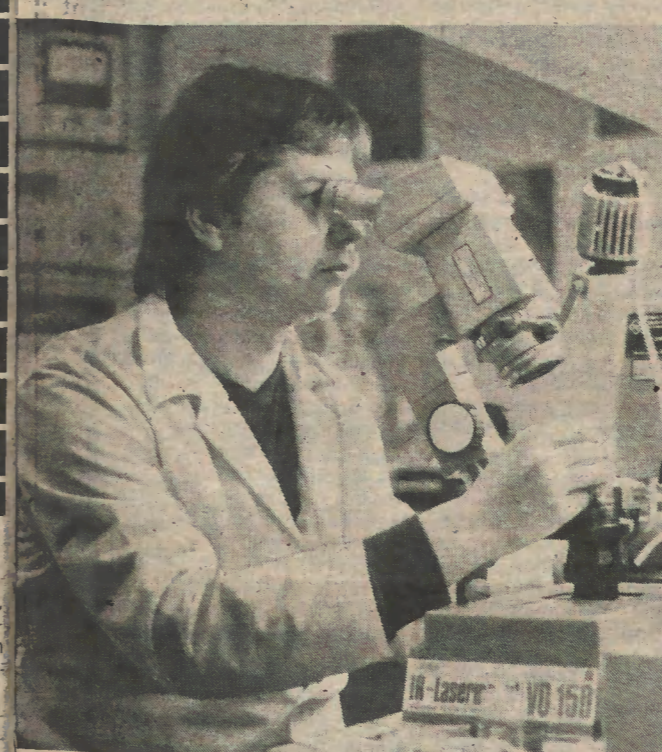
Natürlich ist auch die Atmosphäre in einem solchen Kollektiv mit entscheidend für die Arbeit. Dies beginnt bei der Konstruktivität wenn Meinungen aufeinandertreffen und endet in der direkten Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Abschnitten im Kollektiv. Dies ist unkompliziert und würde sicher manch anderen, der nur streng bürokratische Wege kennt, in Erstaunen versetzen.

So gut es im eigenen Kreis klappt, so unzufrieden sind sie jedoch mit der innerbetrieblichen Kooperation. Zu oft werden sie mit dem sturen Dienst nach Vorschrift statt dem rastlosen Suchen nach neuen Wegen konfrontiert, finden sich Kollegen mit sogenannten „objektiven Schwierigkeiten“ ab. Ebenso besteht für die Beschaffung und Bereitstellung ein zu aufwendiges System, daß sich sogar auf Bauelemente eigener Produktion erstreckt. Für die 21 Forscher und Entwickler sind dies Zustände, die sie ärgern, weil sie uns in der täglichen Arbeit behindern. In diesem Jahr sind die Aufgaben nicht leichter, die Probleme nicht kleiner, die Termine nicht günstiger. Ihr Anspruch heißt vor allem die VQ 150 billiger und noch besser zu machen – Billiger und besser – ihr Beitrag in der Revolution der Informationsübertragung. Text und Fotos: Jochen Knoblich



Jürgen Berger, Kollektivleiter des Jugendforscherkollektivs, und Thomas Moritz während der Präparation des Lichtwellenleiters.

## report jugend-seite



Peter Schulz an der Drahtlöteinrichtung. Dieses Gerät wurde von Mitgliedern des Kollektivs entworfen und teilweise auch selbst realisiert.

### Sie sind auf dem richtigen Kurs

#### Interview mit Günter Butzke, Bereichsleiter EL

Die Entwicklung des Lasermoduls VQ 150 wurde der Jugend übertragen. Erwies sich diese Entscheidung als richtig?

Bei dem Modul handelt es sich um ein äußerst kompliziertes Bauelement für die Lichtleiternachrichtenübertragung. Hinzu kommt, daß dies eine DDR-Neuerfindung darstellt und folglich von den Anwendern dringend benötigt wird. Die Mitglieder des Jugendforscherkollektivs wissen das, sie haben sich mit dieser Aufgabe identifiziert und bereits ihre Leistungsbereitschaft unter Beweis gestellt.

Besten Beweis war wohl die Bereitstellung der Musterbauelemente.

Der Endtermin wurde nicht verschoben. Die Anwender soll-

ten die Muster bis zum 31. Dezember bekommen. Das war das Ziel, das sie sich stellten und realisierten.

Alle Achtung, kann man da nur sagen. Eine Leistung, die manch einer nicht erwartet hätte.

Es traten auch zahlreiche Probleme und Schwierigkeiten auf, die jedoch alle gelöst werden konnten. Gibt's da Rezepte? Im Grunde ist es ganz einfach. Man läßt den so bequemem Spruch „Das geht nicht“ nicht zu. In erster Linie muß man den Willen haben die Probleme zu lösen; muß man nach neuen Wegen suchen und eingefahrene Gleise verlassen. Unser Jugendforscherkollektiv ist damit auf dem richtigen Kurs.



Im Labor: Arbeitsgruppenleiter und FDJ-Sekretär, Andreas Lübchen, Kollegin Lehninger und Kollegin Schönbeck (v.l.n.r.)

### Als Resultat zählt nur das funktionstüchtige Bauelement



Seit September 1985 ist Thomas Moritz im WF und seitdem auch direkt an der »VQ 150« tätig. Er studierte in der Sowjetunion, arbeitete anschließend als Assistent an der Humboldt-Universität und kam dann zu uns. Warum?

„Ich wollte einfach wieder etwas Neues machen, auf anderem Gebiet der Physik tüfteln.“

Und bereit? „Auf gar keinen Fall. Unterschiede gibt's natürlich. Wenn ich mich hier mit anderen gemeinsam auf ein Thema stürze, muß dabei etwas herauskommen. Hier zählt das Ergebnis; hier zählt nicht ein Abschlußbericht, sondern ein gefordertes Bauelement, das funktioniert. Es motiviert mich schon, wenn ich weiß, daß an anderer Stelle Kollegen auf das Ergebnis unserer Arbeit warten, darauf angewiesen sind.“

Roswitha Olschewsky ist als Laborantin im Jugendforscherkollektiv tätig. „Die Arbeit macht Spaß, das ist doch die Hauptsache. Es ist, so glaube ich, gar

nicht das Alter, das das Besondere an dem Kollektiv ausmacht. Entscheidend ist das Klima, die Atmosphäre. Dort, wo man aufeinander eingeht, gemeinsam an einer Sache arbeitet und das auch spürt, wird am Schluß ein gutes Ergebnis abbrechenbar sein. Auftretende Probleme



müssen gemeinsam geklärt werden. Ist das nicht der Fall, wird man auf der Stelle treten.“

Peter Schulz absolvierte ein Studium am Elektrotechnischen Institut in Leningrad und begann 1981 seine Tätigkeit im Fachdirektorat E. Auch er gehört zu denen, die



war sie bereits in anderen Kollektiven tätig. Gibt es Unterschiede? „Ich würde vor allem die offenere, lockerere Atmosphäre nennen. Man hat hier einfach mehr Möglichkeiten seine Ideen an den Mann zu bringen. Die „Erleuchtung“ spricht man aus, ohne Angst vor einer Blamage haben zu müssen. Älteren Kollegen gegenüber hat man da oft doch Vorbehalte, manchmal unbegründet, doch sie sind da.“

seit Bestehen des Jugendforscherkollektivs dabei sind.

„Die kollektive Arbeit, die Dynamik, die in der tagtäglichen Arbeit steckt, ist wohl entscheidend. Hier werden auftretende Arbeits- bzw. Entwicklungsprobleme offen auf den Tisch gelegt. „Meinungsstreit“ ist dann genau das richtige Wort dafür. Oft kommt es zu harten Disputen, die uns aber vorwärts bringen, die wir brauchen.“

Zwölf Jahre arbeitet Elisabeth Herbert in unserem Betrieb, seit einigen Monaten im Jugendforscherkollektiv. Als Entwicklungsingenieur



war sie bereits in anderen Kollektiven tätig.

Gibt es Unterschiede? „Ich würde vor allem die offenere, lockerere Atmosphäre nennen. Man hat hier einfach mehr Möglichkeiten seine Ideen an den Mann zu bringen. Die „Erleuchtung“ spricht man aus, ohne Angst vor einer Blamage haben zu müssen. Älteren Kollegen gegenüber hat man da oft doch Vorbehalte, manchmal unbegründet, doch sie sind da.“

## FZR erhöht die soziale Sicherheit für jetzt und später!

Mit der Einführung der freiwilligen Zusatzrentenversicherung (FZR) am 1. März 1971 wurde eine grundsätzliche sozialistische Entscheidung für die dauerhafte Gestaltung einer guten Rentenversorgung getroffen, die mit dem ständig wachsenden Arbeitseinkommen in der DDR Schritt hält. Sie ist von großer Bedeutung für die weitere Erhöhung des Lebensniveaus der Werktätigen und deren Familienangehörigen und deshalb auch wichtiger Bestandteil gewerkschaftlicher Interessenvertretung.

Der rechtzeitige Beitritt der Werktätigen zur freiwilligen Zusatzrentenversicherung gewährleistet eine höhere materielle Sicherheit bei langfristiger Arbeitsunfähigkeit, im Rentenalter sowie in anderen Wechselfällen des Lebens.

In Verwirklichung des Gemeinsamen Beschlusses vom 27. Mai 1976 über die weitere planmäßige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen im Zeitraum 1976 bis 1980 wurden drei weitere Verbesserungen in der freiwilligen Zusatzrentenversicherung wirksam. Sie machen die FZR noch günstiger und anziehender als sie es ohnehin schon war.

Es sind dies im einzelnen:

Für Werktätige, die 25 Jahre der FZR angehören, entfällt ab 26. Jahr der Zugehörigkeit zur FZR die Zahlung des eigenen Beitrages; Arbeiter, Angestellte und Mitglieder sozialistischer Produktionsgenossenschaften können ab 1. Januar 1977 auch für das über 1200 Mark hinaus-

gehende monatliche Einkommen Beiträge zur FZR zahlen.

Eine weitere Verbesserung der FZR wird für Invalidenrentner in Verwirklichung des Gemeinsamen Beschlusses von 22. Mai 1984 über die weitere Erhöhung der Mindestrenten und anderer Renten wirksam. Ihnen werden ab 1. Dezember 1985 höhere Zurechnungszeiten bei Invalidität zur Zusatzinvalidenrente angerechnet als bisher.

Diese Maßnahmen, die zugleich mit spürbaren Rentenverbesserungen aus der Sozialpflichtversicherung erfolgen, führen, entsprechend der Einheit von Pflicht- und freiwilliger Versicherung, zu einer noch höheren sozialen Sicherheit bei Arbeitsunfähigkeit, Invalidität, im Alter und für Hinterbliebene.

## Wie hoch ist der Beitrag?

Die der FZR beigetretenen Werktätigen zahlen als Beitrag 10 Prozent des 600 Mark übersteigenden monatlichen Arbeitsverdienstes.

### Betrieb zahlt den gleichen Betrag

Der Betrieb ist verpflichtet, für die bei ihm beschäftigten Werktätigen den gleichen Beitrag wie der Werkstätige in Höhe von 10 Prozent zu zahlen. Beträgt der Arbeitsverdienst eines Werkstätigen z. B. 950 Mark im Monat, so entrichten der Werkstätige 35 Mark und auch der Betrieb 35 Mark zusätzlichen Beitrag. Eine nur teilweise Versicherung des 600 Mark übersteigenden monatlichen Arbeitsverdienstes ist nur bei Einkommen über 1200 Mark möglich. Hier kann sich der betreffende Kollege entscheiden, ob er vom vollen Arbeitsverdienst (z. B. 1400 Mark = 80 Mark im Monat) oder vom Arbeitsverdienst von 1200 Mark (60 Mark im Monat) Beiträge zahlen will. Nicht möglich für ihn ist es, nur für beispielsweise 700 Mark (1300 Mark) = 70 Mark monatlich Beiträge zur FZR zu zahlen – also nur für einen Teil über 1200 Mark.

### Beitragsfreiheit nach 25 Jahren freiwilliger Zusatzrentenversicherung

Gut beraten sind diejenigen Werkstätigen, die ständig von ihrem tatsächlichen Gesamtverdienst über 600 Mark monatlich Beiträge zur freiwilligen Zusatzrentenversicherung zahlen; denn damit wird ein gutes Verhältnis zwischen Arbeitsverdienst und späterer Rente gesichert. Außerdem steht diese Entscheidung im engen Zusammenhang mit einer zweiten, bedeutenden Vergünstigung:

Werkstätige, die 25 Jahre der freiwilligen Zusatzrentenversicherung angehören und ständig entsprechend ihrem tatsächlichen Einkommen Beiträge zur

freiwilligen Zusatzrentenversicherung gezahlt haben, sind ab Beginn des 26. Jahres ihrer Mitgliedschaft von ihrer Beitragszahlung zur freiwilligen Zusatzrentenversicherung befreit. Die Betriebe zahlen ab 26. Jahr den Betriebsanteil zur freiwilligen Zusatzrentenversicherung weiter.

Arbeiter, Angestellte und Mitglieder sozialistischer Produktionsgenossenschaften mit einem Einkommen von mehr als 1200 Mark monatlich bzw. 14 400 Mark jährlich, die während ihrer Mitgliedschaft zur freiwilligen Zusatzrentenversicherung nicht ständig entsprechend ihrem tatsächlichen Einkommen Beiträge zur freiwilligen Zusatzrentenversicherung gezahlt haben, sind ab Beginn des 26. Jahres ihrer Mitgliedschaft von ihrer Beitragszahlung zur freiwilligen Zusatzrentenversicherung für das Einkommen bis 1200 Mark monatlich bzw. 14 400 Mark jährlich befreit. Die Betriebe zahlen in diesen Fällen den Betriebsanteil für das beitragsfreie Einkommen des Werkstätigen weiter.

Auch wenn der Arbeitsverdienst weiter steigt, nachdem der Werkstätige bereits von der eigenen Beitragszahlung befreit ist, z. B. auf 1400 Mark oder 1500 Mark, zahlt der Betrieb für diese Verdienstbestandteile, also in diesem Beispiel für 800 Mark bzw. 900 Mark den Beitragsanteil in Höhe von 10 Prozent weiter. Wenn z. B. ein Kollege im Alter von 22 Jahren beigetreten ist oder jetzt beiträgt, wird er im Alter von 47 Jahren für die FZR beitragsfrei und hat dann noch 18 beitragsfreie Arbeitsjahre vor sich, die ebenso zählen, als ob er Zusatzbeiträge zahlen würde.

### Wirkt sich günstig auf Höhe der Zusatzrente aus

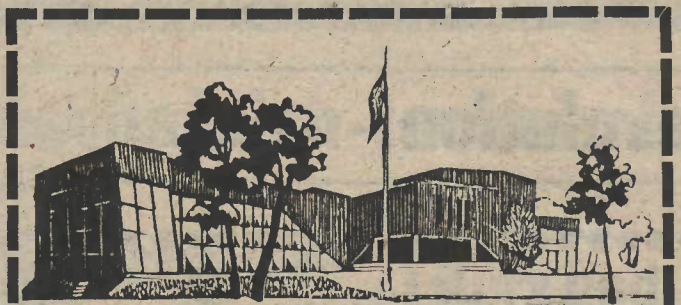
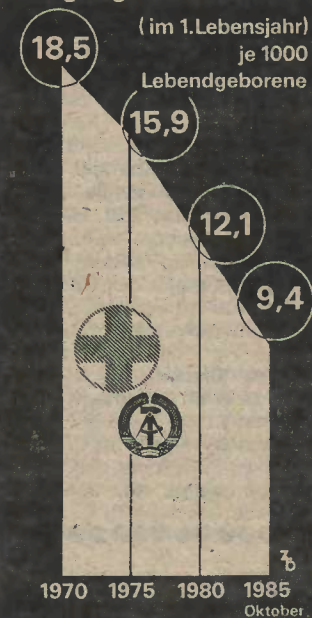
Nehmen wir an, er hat durchschnittliche 1400 Mark Arbeitsverdienst, dann werden schon allein die 18 beitragsfreien Jahre  $18 \times 2,5$  Prozent (Prozent-

satz der Zusatzrente für jedes Jahr der Zugehörigkeit) = 45 Prozent von 800 Mark = 360 Mark Zusatzrente ergeben. Diese Regelung gilt selbstverständlich auch für Kollegen, die in den 25 Jahren Mitgliedschaft zur FZR weniger als 1200 Mark monatlich verdienen und ständig von ihrem tatsächlichen Verdienst Beiträge zur FZR gezahlt haben.

Verdienen sie später – nach der eigenen Beitragsbefreiung – mehr als 1200 Mark, müssen die Betriebe von diesem neuen höheren Verdienst den Betriebsanteil für das tatsächliche Einkommen zahlen. Das wird sich selbstverständlich äußerst günstig auf die Höhe der späteren Zusatzrente auswirken.

(Fortsetzung folgt)  
Golz, SV-Stelle

### Sinkende Säuglingssterblichkeit



## Winterferien 1986

## Winterfreuden im Pionierpalast „Ernst Thälmann“

Drei erlebnisreiche Ferienwochen mit einem vielversprechenden Programm hält der Pionierpalast „Ernst Thälmann“ für unsere Schulkinder bereit.

Die 1. Woche steht unter dem Motto „Wer weiß es besser, wer kann es besser?“ Im Sportschießen, Tischtennis, Federball, Kastenfußball oder Schach werden die Meister ermittelt, aber auch mit einem selbstgebastelten Plastboot kann an einer Segelregatta teilgenommen werden. Feuerwehrmann „Fix“ wird kleine Knobeltwettbewerbe durchführen. Die Pionierküche lädt ein zum Wettstreit um die besten „Jungen Köche“, und auf der Ferienbühne wetteifern Sänger, Instrumentalisten oder Pantomimen. Gefragt sind die besten Ideen beim Basteln von kleinen Geschenken, Modeschmuck und Elementen zur Raumgestaltung. Wer malt, zeichnet oder druckt das schönste Mini-Berlin-Bild?

In der 2. Woche „feiern wir Fasching“. Fröhliche Programme mit Artisten, Musikern, Sängern und Tänzern sorgen für eine entsprechende Stimmung. Lustige Narren können sich originellen Kopfschmuck, Orden, Masken, Rasseln, Klappern, Klatschen und anderes Faschingszubehör basteln. „Frösi“ wird zu Gast sein,

und am „Postamt Freundschaft“ gibt es witzige Filmbasteleien.

Während der 3. Woche, der „Woche der Waffenbrüderschaft“ erfahren die Pioniere bei Begegnungen, Gesprächen, Sport und Spiel mit den Genossen der NVA und ihren Waffenbrüdern Wissenswertes über ihren verantwortungsvollen Dienst zum Schutze des Friedens. Selbstgebastelte Minibilder oder Bilderbogen können den Soldaten an ihrem Ehrentag geschenkt werden. Die jungen Historiker geben am Konsultationsstand „Auf den Spuren der Befreier“ Anregungen zu diesem Berliner Pioniervorhaben.

Aber auch an den Wochenenden erwarten die Pioniere, FDJler, ihre Eltern und Freunde bunte Programme im Pionierpalast. Der Ferienmarkt und das Pionierzentrum „Meine Heimat DDR“ halten auch samstags und sonntags ihre Pforten offen.

Der Pionierpalast „Ernst Thälmann“ erwartet die Feriengäste Montag bis Freitag von 9.30 bis 17.00 Uhr; samstags 14.00 bis 17.00 Uhr; sonntags von 10.00 bis 17.00 Uhr.

Teilnehmerkarten für die Veranstaltungen werden täglich ab 9.30 Uhr am Informationsstand im Foyer vergeben. Voranmeldung ist möglich. (Telefon: 6 30 75 50).

## Literatur für Abgeordnete

## Kommunalpolitik aktuell

„Zum Gesetz über die örtlichen Volksvertretungen“ heißt das erste Heft einer beim Staatsverlag der DDR neu erscheinenden Broschürenreihe „Kommunalpolitik aktuell – Schriften für Abgeordnete und Mitarbeiter der Staatsorgane“. In dem 127 Seiten umfassenden Heft (Preis 3,20 M) erläutert Prof. Dr. Siegfried Petzold einige wesentliche Aspekte und Grundlinien des Gesetzes und geht auf verschiedene Regelungen näher ein. Dabei kann der Abgeordnete leicht das Wichtigste erfassen, z. B.: Was ist neu an dem im September 1985 in Kraft getretenen Gesetz? Was hat sich gegenüber dem Gesetz über die örtlichen

Volksvertretungen und ihre Organe in der DDR aus dem Jahr 1973 geändert? Auf welche guten Erfahrungen einer bürgernahen und leistungsorientierten Arbeit der örtlichen Volksvertretungen stützt sich das neue Gesetz?

Der Anhang der Broschüre enthält den Wortlaut des Gesetzes über die örtlichen Volksvertretungen in der Deutschen Demokratischen Republik vom 4. Juli 1985, das auch gesondert als Textausgabe (Preis 0,80 M) erschienen ist. Neben der neuen Schriftenreihe „Kommunalpolitik aktuell“ gibt es weiterhin die Reihe „Der sozialistische Staat, Theorie – Leitung – Planung“.



## Schwimmolympiade einmal anders

Es ist wieder einmal so weit. Am 16. März 1986 fällt 13.00 Uhr der Startschuß für die 13. WF-Schwimmolympiade. Natürlich wollen wir mit einer guten Organisation auch zum Gelingen dieses Familiensportnachmittags beitragen. Deshalb haben wir uns etwas ausgedacht. Um der großen Nachfrage unserer Werkstätten nach Möglichkeiten, die Freizeit sportlich mit der ganzen Familie zu verbringen, entgegenzukommen, wollen wir in diesem Jahr die WF-Schwimmolympiade in Form einer Badedisco für unsere Werkstätten und deren Familien durchführen.

Was heißt nun Badedisco? Die Allendehalle wird den Besuchern von 13.00 bis 17.00 Uhr mit all ihren Einrichtungen zur Verfügung stehen. Das bedeutet, daß die Fans sich in der Sauna tummeln können genau

so wie die schnellen oder auch langsameren Schwimmer im 50-m-Becken. Selbstverständlich können Schwimmstufen und Schwimmleinen abgelegt werden. Unsere Jüngsten werden von Sportfreunden unserer BSG fürsorglich im Nichtschwimmerbecken bei Sport und Spiel betreut.

Für die ambitionierten Schwimmerinnen und Schwimmer der Altersklasse 6 – über 50 Jahre werden natürlich auch 25–50-m-Wettkämpfe in den Schwimmstilen Brust und Freistil organisiert, wobei es Urkunden und kleine Preise für die Sieger und Plazierten geben wird. Lustige Familien- und Volkssportstaffeln werden genauso wie popige Musik für jedermann zum Gelingen der Veranstaltung beitragen. Für das leibliche Wohl wird durch die Sportgaststätte aus dem Bootshaus Hahns

Mühle in bestmöglicher Form gesorgt, denn niemand soll auf die gewohnte sonntägliche Kaffeerunde verzichten müssen, und außerdem macht ja Baden bekanntlich hungrig.

Auf Grund der begrenzten Kapazität der Schwimmhalle macht es sich erforderlich, unentgeltlich Eintrittskarten für die Schwimmolympiade auszugeben. Karten sind direkt im Sportbüro (Tel. 2223) oder bei Sammelbestellungen beim AGO-Sportorganisator erhältlich. An jeder Eintrittskarte befindet sich auch ein Abschnitt für die Schwimmombola, die am Tag der Olympiade ausgelost wird.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir hoffen, euren Geschmack getroffen zu haben, und warten nun auf eure Resonanz.

Thomas Böhme, Sportbüro



Neu in der Volksbühne 3. Stock

## Josef und Maria

von Peter Turrini

In einem modernen Kaufhaus, irgendwo in Österreich, am Weihnachtsabend – kurz vor Geschäftsschluß: Die letzte Werbedurchsage lockt noch einmal verspätete Käufer, dann werden die Lichter gelöscht, die Tore geschlossen, das Personal verabschiedet.

Stille ist in den Räumen, und Dunkelheit breitet sich aus. Die Heilige Nacht hat begonnen. Doch da sind Schritte zu hören: eine Reinemachefrau und ein Wachmann; sie Maria, er Josef. Beide sehen sich zum ersten Mal, beide feiern das Fest nicht zu Hause, beide sind allein.

Obwohl einander fremd, fangen sie an, sich ihr Leben zu erzählen. Josef träumt vom Theater, Maria vom Zirkus; er sieht sich als Sänger und Schauspieler, sie sich als berühmte Artistin. Beide finden Gefallen aneinander und überwinden im Spiel ihre Einsamkeit. „Tango, Herr Josef, tanzen Sie Tango? Tango,

Herr Josef!“ bittet Maria den Josef zum Tanz. Er verwandelt sich unter der Hand in den Tango-Welt-Star Rudolfo Valentino und schwenkt seine Partnerin übers Parkett... Sektkorken knallen... Mit ihrer Phantasie verwandelt sich das Kaufhaus, verwandeln sie sich selbst – und sie schenken sich ihre Liebe: Josef findet Maria, Maria findet Josef. Am Heiligabend blüht ein Stück Paradies im Kaufhaus.

Autor Peter Turrini (geb. 1944 in Österreich, Dramatiker vor allem, Gerhart-Hauptmann-Preisträger): „Phantasie ist für mich die konkrete Vorstellung von den Möglichkeiten des Lebens – das gilt auch für die Phantasie im Bereich der Liebe.“

Regie: Peter Lange/Bühne und Kostüme: Gunter Kaiser a.G. Es spielen: Anne-Else Paetzold a.G. und Wilfried Ortmann.

Nächste Vorstellungen: 30. Januar; 11., 16. Februar; 1. März 1986.

## 13. sportlich-touristische Winterwanderung für Familien

Der Pionierpark „Ernst Thälmann“ führt am Sonntag, dem 2. Februar 1986 die 13. sportlich-touristische Winterwanderung für Familien durch die Berliner Wuhlheide durch.

Dazu laden wir alle Arbeitskollektive und Einzelteilnehmer herzlich ein. Der Start erfolgt zwischen 9.30 und 10.30 Uhr.

Auf der ca. 8 km langen Strecke, die vom S-Bahnhof Köpenick (Start am Nordausgang, gegenüber der Gaststätte „Hauptmann von Köpenick“) kreuz und quer durch das Wald-

gebiet der Berliner Wuhlheide führt, können an mehreren Kontrollpunkten sportliches Geschick und touristische Kenntnisse getestet werden. Es gilt u. a. Pflanzen und Tiere unserer Heimat zu erkennen, eine Seilbrücke zu überwinden, Stelzenlaufen, Ball- oder Schneeballwerfen steht auch auf dem Programm. Wenn neun Kontrollstellen mit Erfolg absolviert werden, besteht die Möglichkeit an unserer Tombola teilzunehmen und vielleicht einen kleinen Preis zu gewinnen. Außerdem erwarten den Teilnehmer am Ziel weitere

Überraschungen wie Grillen am Lagerfeuer, Kutsch- oder Pferdeschlittenfahrten. Wer Lust hat, kann sich von 10.00 bis 15.00 Uhr beim Familienschwimmen im warmen Wasser der Schwimmhalle des Pionierpalastes erholen. (Badekappe nicht vergessen! Für Kinder ist eine Baderlaubnis erforderlich. – Einlaß stündlich ab 10.00 Uhr)

Wir wünschen allen Teilnehmern unserer Wanderung einen erlebnisreichen Tag.

Pionierpark „Ernst Thälmann“, Abt. Sport und Touristik/Wehrerziehung

### „Im weiten Bogen nach Frankfurt“

geht es am Samstag, 22. Februar 1986.

Treffpunkt: Bahnhof Karlsruhorst, Fernbahnsteig um 7.15 Uhr.

Hinfahrt: Berlin-Karlsruhorst ab 7.30 Uhr; Frankfurt-Gülden-dorf an 8.32 Uhr (Zug hält nicht in Erkner!)

Rückfahrt: Frankfurt/Oder ab 17.26 Uhr; Erkner an 18.28 Uhr.

Wanderroute: Frankfurt/Gülden-dorf – LSG Gülden-dorf – Mühlental – Brieskow – Finkenheerd – Groß Lindow – Katjasee – Helenesee – Forsthaus Helenesee – Bahnhof Frankfurt/Oder; ca. 35 km; 5 km/h. Selbstverpflegung, Einkehr nicht garantiert.

Teilnehmergebühr: Sektionsmitglieder 3 Mark, Gäste 7 Mark.

Anmeldung: Bis 14. Februar 1986 bei Sportfreund Porsche, Tel. 32 04, täglich 12.30 Uhr. Wanderleiter: Spf. R. Riemann, Tel. 29 65.

### Fußballer aufgepaßt!

Die 2. Runde im Fußballhallenturnier findet für die Mannschaften AGO E/CTA/CPS/TM 5, TMM, CPS 14, TM 7, RS/RL und TM 6 am 14. Februar 1986 um 18.30 Uhr in der Sporthalle Hämmerlingstraße statt. Weiterhin wird der Mannschaft von CTA/CPS der Siegerpokal für den Gewinn der Fußball-Herbstrunde überreicht.

Zuschauer sind selbstverständlich herzlich eingeladen.

## Tiere halten verpflichtet

Aus dem vielfältigen Angebot unserer Gewerkschaftsbibliothek

Jürgen Grabs: Tiere halten verpflichtet. 1. Auflage. Berlin: Staatsverlag der DDR, 1985. Etwa 144 Seiten, 14 Ill.

In diesem Buch wird u. a. auf folgendes eingegangen: Welches Verhalten fordern Stadt- und Gemeindeordnungen von den Tierhaltern? Besonderheiten des Tierkaufs; die Garantie, die Garantiezeit, Geltendmachen von Garantieforderungen, der Preis; Schenkung und Erbschaft von Tieren; Selbstfang und Haltung freilebender Tiere; Entlaufene und zugelaufene Tiere; Tiere als Fundsache; Verantwortlichkeit für anvertraute Tiere bei Nachbarschaftshilfe; Mitnahme von Tieren in öffentlichen Verkehrsmitteln; das kranke, zu tödende und tote Tier; Kosten für tierärztliche Hilfe und Medikamente; Tierseuchen und ihre Bekämpfung; Anmeldepflicht für

Hunde und Hundesteuer; Steuerfreigrenzen.

Heinz Brehmer: Futter für Aquarienfische. 1. Auflage. Leipzig: Radebeul: Neumann-Verlag 1985. Etwa 75 Seiten. 10 Fotogr., 21 Ill.

Ein wichtiges Problem bei der Haltung, Zucht und Pflege von Aquarienfischen ist die Fütterung. Hier werden wohl gerade von Anfängern die meisten Fehler gemacht. Aus diesem Grund befaßt sich diese Darstellung ausführlich mit den Futterbesonderheiten der bekanntesten Gattungen und Arten der Aquarienfische, den allgemeinen ernährungsphysiologischen Grundlagen der Wasserchemie, mit grundsätzlichen Ratschlägen und einer genauen Darstellung der verschiedenen Sorten des natürlichen Fischfutters sowie

den Ersatzfuttermitteln und ihren Verwendungsmöglichkeiten.

Erich Lange: Gestaltwandel im Tierleben. 1. Auflage. Leipzig: Urania-Verlag, 1985 – Etwa 128 Seiten, 50 Zeichnungen (farb.) Insekten, die Eier legen, aus denen sich über das Larven- und Puppenstadium neue Insekten entwickeln – auf den ersten Blick erscheint es als etwas Alltägliches. Das Buch informiert über langjährige Forschungen, die interessante physiologische Ursachen für diesen Gestaltwandel ergaben, sowie über die Rolle der hormonalen Prozesse und Umweltbedingungen. Auch der Gestaltwandel der Frösche und Lurche sowie solcher primitiver Wirbeltiere wie der Neunaugen wurden in dieser anschaulichen Darstellung berücksichtigt, die aufschlußreiche Erkenntnisse über spezielle zoologische Probleme bietet.



Im Haus der sowjetischen Wissenschaft und Kultur wurde eine kleine Buchhandlung eröffnet. Sie bietet rund 300 originalsprachige Titel aus der Sowjetunion sowie 200 in deutscher Sprache aus DDR-Verlagen. Die Palette reicht dabei von Gesellschaftswissenschaften über Belletristik, Kunst- und Bildbände bis zur Kinder- und Jugendliteratur. Das Angebot wird durch Fach- und Sachbücher erweitert.  
ADN-ZB/Senft

## In Köpenick neue Klinik für Klein- und Heimtiere

Bei einem Besuch in der neuen Poliklinik für Klein- und Heimtiere, Firlstr. 29, in Oberschöneweide: Im Wartezimmer Tierfreunde mit ihrem kranken Kaninchen, der Katze, dem Meerschweinchen. Nebenan wird gerade ein Hund operiert, eine akute Sache, die unverzüglich zu behandeln ist. Vor kurzem zog die Köpenicker Poliklinik, die bisher in der Rosenstraße ihren Sitz hatte, hierher, wo sie bessere Arbeitsbedingungen hat. Sprechzeit ist von 8 bis 20 Uhr.

Wie Bezirkstierarzt Prof. Dr. Hans Wunderlich während eines Presserundgangs mitteilte, werden zur Zeit von Berlinern etwa 40 000 Kaninchen, 100 000 Hühner, Enten und Gänse, 1000

Zuchterze und Biber sowie weitere Nutztiere gehalten, die vor allem vor Infektionskrankheiten zu schützen sind. Hinzu kommen die Heimtiere in Berliner Haushalten, also Hunde, Katzen, Ziervogel usw., deren Zahl man auf etwa 240 000 schätzt.

Gegenwärtig gibt es neun Tierpolikliniken in unserer Stadt; rund 170 000 Behandlungen, etwa zehn Prozent mehr als 1984, werden hier im Jahr vorgenommen. Es hat sich bewährt, daß die Veterinärmediziner seit 1985 in zwei Schichten tätig sind. Wenn ein Tier plötzlich Hilfe braucht, kann man sich werktags von 6 bis 21 Uhr unter der Rufnummer 5 27 97 11 an den Dispatcher wenden, an Sonn- und Feiertagen wird unter

der Rufnummer 5 89 45 11 ein Tierarzt vermittelt.

Vom Magistrat, so informierte der Bezirkstierarzt weiter, wurde eine Konzeption zur veterinärmedizinischen Versorgung in Berlin beschlossen. Darin ist unter anderem vorgesehen, die Schlacht- und Fleischuntersuchung durch neue Methoden zu intensivieren und die Qualifikation der Mitarbeiter weiter zu erhöhen. Auch die Kontrollen zur Einhaltung von Hygienemaßnahmen und Qualitätsvorschriften in Herstellerbetrieben, der Kühl- und Lagerwirtschaft, ebenso im Handel werden verstärkt. Die Zahl der untersuchten Lebensmittelproben wird sich in den nächsten Jahren nahezu verdoppeln, zur Zeit beträgt sie rund 12 000.  
Heide Schlebeck

## Viele Vorträge zur Heimatgeschichte

Von „Sieben Jahrhunderte Bau in der Mark“ bis zu „Berlin im Biedermeier“ reicht der Themenkatalog der Vorträge, den die Interessengemeinschaft Heimatgeschichte Köpenick auf ihrer Jahresabschlußversammlung für das Jahr 1986 verabschiedete. Für jeden Monat, die Hochsommermonate ausgenommen, ist ein Vortrag geplant. Im Juni geht's auf Exkursion nach Strausberg.

Weitere Vorträge – zum Beispiel „Köpenick im Mittelalter“, „Zur Geschichte des Ortsteiles Wendenschloß“ und „Die Entwicklung der chemischen Industrie im Stadtbezirk Köpenick“ – plant die Arbeitsgemeinschaft Heimatforschung, die sich mit praktischer Forschungstätig-

keit befaßt. Höhepunkt ist der Tag der Heimatgeschichte am 28. Juni, der 1986 im Rahmen des Köpenicker Sommers stattfindet.

Wie alljährlich kommt das umfangreiche Angebot des Heimatkundlichen Kabinetts Köpenick, Elcknerplatz 8, Nähe S-Bahnhof Köpenick, hinzu. Für den heimatgeschichtlich Interessierten gibt es also ein umfangreiches Vortragsprogramm.

Interessenten, die sich an der Arbeit der Interessengemeinschaft Heimatgeschichte im Kulturbund beteiligen möchten, sind herzlich willkommen. Die Kreisleitung Köpenick des Kulturbundes ist unter der Rufnummer 6 57 13 58 zu erreichen.

Gerhard Richter

## Die Namenlosen liegen vorn

Wo ist die Berliner Waldstraße?

Antwort gibt der neueste Stadtplan. Doch beim Blick in das 32 Seiten starke Heft hat der Suchende die Qual der Wahl. Allein neun Straßen dieses Namens – gelegen zwischen Niederschönhausen und Schmöckwitz – weist das Register aus. Ähnlich schwierig kann es sein, unter den 14 Privat-, je acht Bahnhof- und Linden- sowie sieben Gartenstraßen fündig zu werden. Unangefochten an der Spitze liegen jedoch die 383 Namenlosen. Sie sind nur durch Buchstaben oder Zahlen zu unterscheiden.

Geradezu märchenhaft geht es im Straßenschilderwald nahe dem S-Bahnhof Berlin-Köpenick zu. Dort geben sich

Dornröschen, Schneewittchen, Rotkäppchen, Aschenbrödel, Frau Holle und weitere liebenswerte Geschöpfe aus Erzählungen der Dichterbrüder Grimm ein Stelldichein. Überhaupt können die Köpenicker für sich in Anspruch nehmen, auf originellem Pflaster zu wohnen. Neben der Amor-, Apollo- und Daheimstraße gibt es einen Fünkelgang, Sand-schurrepfad und eine Klafferzeile.

Bei dem Berliner Bautempo ist es beim besten Willen nicht möglich, den letzten Stand im Plan zu finden. Denn immerhin rollen täglich über 25 Möbelwagen in neue Straßen nach Marzahn. Da könnte der Kartograph nur auf dem laufenden sein, wenn er stets an Ort und Stelle wäre.

Christina Schultze

### Kreuz und quer

**Waagrecht:** 1. Blutsverwandter väterlicherseits, 4. Liebhaber, 7. orientalischer Männername, 8. Warenmarkt, 11. Gartenhäuschen, 13. jordanische Hafenstadt, 14. Grundfarbe, 15. Heldenstadt in der UdSSR, 16. japanisches Zweikampfsystem, 18. feststehender Teil einer elektrischen Maschine, 21. See in Äthiopien, 24. Aussehen, Miene, 25. orientalischer Teppich, 26. Angehöriger eines ehemaligen irischen Volksstammes in Schottland, 27. Heide-

pflanze, 28. Fluß in Mittelasien, 29. Bestandteil tierischer Fette, 30. Gestalt aus „Die Perlenfischer“.  
**Senkrecht:** 1. alte Moskauer Geschäftsstelle, 2. Nasenlaut, 3. Verpackungsgewicht, 4. Gestalt aus „Rigoletto“, 5. Gestalt aus „Der Bettelstudent“, 6. Fehlos, 9. Lehre vom-Schall, 10. Variante, 12. Pflanzenkunde, 17. Rätselfreund, 18. Hasenlager, 19. Schweizer Kurort, 20. technische Ölsäure, 22. Abwesenheitsnachweis, 23. Bittermittel, 25. Spaltwerkzeug.

### Unsere Rätselauflösung aus Nr. 3/86

**Waagrecht:** 1. Aster, 4. Agame, 8. Iller, 9. Oka, 11. Liano, 12. Kantate, 13. Geige, 15. Stand, 17. Aleuron, 20. Asien, 22. Ase, 23. Bidet, 24. Leino, 25. Osten.

**Senkrecht:** 1. Amok, 2. Tran, 3. Ritardando, 4. Allegretto, 5. Gel, 6. Arasi, 7. Eloge, 10. Kant, 14. Gros, 15. Stall, 16. Alibi, 18. Rast, 19. Neon, 21. ein.

1	2	3	4	5	6	
		7				
8	9	10		11	12	
13				14		
15			16	17		
18	19	20		21	22	23
24			25			
26			27			
		28				
29				30		

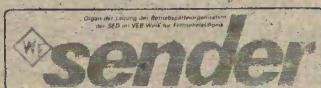
## Liebevolle Betreuung

Die Mitglieder der Gewerkschaftsgruppe des Kindergartens Rudower Straße 45 sandten ein Schreiben, in dem sie dem Kollektiv „Chemigrafie“ für seine vorbildlich geleistete Patenschaftsarbeit im Jahr-1985 dankten.

„Das Kollektiv ‚Chemigrafie‘ zeichnete sich besonders durch hohes politisches Bewußtsein und Verantwortungsgefühl und durch seine lobenswerte, liebevolle Betreuung seiner Patenkin-der aus.“

## Kasachfilm

In den vergangenen 13 Jahren hatten Tausende Besucher des Zentralen Hauses der DSF Gelegenheit, sich mit der Entwicklung der sowjetischen Kinematografie bekannt zu machen. In diesem Jahr soll das kasachische Filmschaffen näher vorgestellt werden. Die Ausstellung „Kasachfilm – Gegenwart und Vergangenheit“ ist bis zum 31. Januar zu sehen.



Redaktionsschluß:  
20. 1. 1986  
Nr. 5/86 erscheint  
am 31. Januar 1986

Schöne, Jochen Knobloch. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Technik; Genossin Schwanke, BGL; Genossin Osche, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND).

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Klaus Schüler, Gordana